

**Shri Mataji Nirmala Devi:
Die göttliche Religionsstifterin und das Frauenbild
im Sahaja Yoga
Manfred Hutter, Graz**

Shri Mataji Nirmala Devi, die Gründerin und Leiterin des Vishwa Nirmala Dharma, der "Universellen Reinen Religion", wurde 1923 in Chindwara (M.P., Indien) geboren. Ihre religiöse Sendung, die auch als Sahaja Yoga bekannt ist, begann sie am 5. Mai 1970 an der indischen Westküste und führt sie bis heute weiter. Absolute Zahlen hinsichtlich der Verbreitung des Sahaja Yoga sind schwer zu benennen, ein Richtwert könnten jedoch etwa 10.000 Mitglieder in rund 70 Ländern sein, die den inneren Kern der "Universellen Reinen Religion" bilden, wozu aber einige hunderttausend Personen hinzuzufügen sind, die eine (lockere) Verbindung zu einer Gruppe haben. Rund 60% der Mitglieder sind Frauen. Nach gemeinschaftsinternen inoffiziellen Listen kann man davon ausgehen, daß in Österreich etwa 500 Personen Sahaja Yoga regelmäßig praktizieren, während es in Deutschland rund 250 Sahaja Yogi(ni)s geben dürfte.

Hinsichtlich des religionswissenschaftlichen Diskurses über das Frauenbild dieser Religion, die – wie die offizielle Bezeichnung zeigt – einen universellen Anspruch erhebt, sind einige Vorbemerkungen notwendig. Die geographische und kulturelle Einbettung Nirmala Devis in den indischen Subkontinent rechtfertigt, diese Religion mit Blick auf die Rolle der Frau in der indischen Kulturgeschichte zu behandeln, obwohl Sahaja Yoga über den Rahmen der indischen Kulturgeschichte hinausreicht. Ferner darf nicht übersehen werden, daß Nirmala Devi aus einer christlichen Familie stammt und sich in ihren Reden und Lehren immer auch Bezugnahmen auf christliche Themen oder Frauen des Christentums (aber auch anderer Religionen, was erneut den universellen Ansatz dieser Religion stärken soll) finden. Wenn im folgenden der Akzent bewußt auf die indischen Elemente gelegt wird, so geschieht dies auch deswegen, weil dadurch das typische Frauenbild deutlicher erfaßt werden kann: Es ist nämlich zu beobachten, daß im Sahaja Yoga Begriffe, die aus der indischen Tradition übernommen sind, z.T. eine deutlich neue Akzentuierung bekommen, wodurch sie auch der

Universalisierung der Lehre dienlich werden. Dadurch bleibt aber zweifellos eine gewisse Spannung bestehen zwischen der religionswissenschaftlichen Außenperspektive, die den Traditionszusammenhang solcher Begriffe mit der hinduistischen Religionswelt im Blick behalten muß, und der gläubigen Innenperspektive der Yogi(ni)s, für die aufgrund ihrer religiösen Erfahrung der hinduistische Traditionshintergrund unwesentlich ist. Individuelle oder kollektive Erfahrung ist für religiöses Erleben zwar ein wesentlicher Faktor, dennoch kann der religionswissenschaftliche Diskurs nicht umhin, danach zu fragen, welche äußerlich beobachtbaren Ursachen solche Erfahrungen beeinflussen. Insofern scheinen mir einige Aspekte aus dem kulturellen hinduistischen Rahmen wichtig zu sein, wenn es darum geht, das Frauenbild bzw. überhaupt die Rollen von Männern und Frauen im Sahaja Yoga zu beschreiben.

1. Drei biographische Episoden

Für die Themenstellung scheinen die beiden eingangs genannten Lebensdaten – die Geburt im Jahr 1923 und der Beginn der öffentlichen Wirksamkeit – äußerst aufschlußreich zu sein. Folgende drei Episoden sind damit verknüpft.

In der Biographie von Nirmala Devis Mutter Cornelia Karuna Salve (1892-1970) erzählt Yogi Mahajan, einer der führenden Sahaja Yogis Indiens, der auch eine (offizielle) Biographie über Nirmala Devi verfaßt hat, folgendes:¹⁾ Einmal war Nirmalas Vater Prasad Rao Krishnan Salve zu einer englischen Jagdgesellschaft eingeladen, bei der er von seiner schwangeren Gattin begleitet wurde. Als ihm das Jagdglück hold zu sein schien und er einen Tiger in einer günstigen Schußposition hatte, hat er – auf Bitten seiner Gattin – das Tier nicht erlegt. Später erklärte er dies dahingehend, daß die Göttin Durga sich im schwangeren Leib seiner Gattin befinde und im zu gebärenden Kind inkarniert sei, d.h. von der göttlichen Nirmala geht ein Schutz für das ihr zugeordnete Begleittier aus.

¹⁾ YOGI MAHAJAN 1991, 66; vgl. RAJASEKHARAN / VENKATESAN 1992, 65f.

Von den unmittelbaren Umständen anlässlich der Geburt Nirmalas wird erzählt,²⁾ daß das Mädchen bei der Geburt vollkommen rein gewesen sei, d.h. es war beim Geburtsvorgang nicht durch Blut befleckt worden, so daß die Großmutter, als sie das strahlende Baby sah, vor Begeisterung ausrief: "Sie ist *nishkalanka* (fleckelos)". Da dies aber "nur" ein Bubename ist, wurde dem Mädchen der Name *nirmala* "unbefleckt" gegeben. Auch andere wunderbare Begebenheiten im Zusammenhang mit Nirmalas Geburt werden noch erzählt.

Die Frage der Historizität solcher Episoden, die vielleicht nicht mehr immer mit letzter Sicherheit zu klären ist, ist sekundär. Viel wichtiger ist, daß mit beiden Episoden zu einer "Hagiographie" beigetragen wird, die darlegt, daß dieses Mädchen von Beginn ihres jetzigen Lebens an klare Kennzeichen erkennen läßt, daß es kein gewöhnliches Mädchen, sondern eine inkarnierte Göttin ist. Denn die Jagdepisode spielt unmißverständlich auf die Durga-Mythologie an, auch die Vorstellung, daß bei der Geburt das Kind vollkommen rein ist, ist ein Erzähltopos, der in der Biographie großer indischer Heiliger begegnet; in der Buddha-Biographie finden wir eine analoge Vorstellung.

Eine dritte Episode stammt aus dem Jahr 1970, unmittelbar vor dem öffentlichen Auftreten Nirmalas. Yogi Mahajan erzählt,³⁾ daß Nirmala bei einem Besuch ihres Bruder in der Stadt Jabalpur zufällig Rajneesh Bhagwan getroffen hat, der damals dort Philosophieprofessor war. Rajneesh hat Nirmala als Adi Shakti angesprochen und sich in der Folge mehrfach bemüht, sie in sein Seminar in Nargol einzuladen. Ein Aspekt der Lehre⁴⁾ Rajneeshs, besonders in der Anfangsphase seines Wirkens, lag in der Aufforderung an seine Anhänger, sich ganz auf das Leben einschließlich aller Formen von Sexualität einzulassen, denn für Rajneesh sind Sexualität und Spiritualität lediglich die zwei Enden ein und derselben Energie. Diese Gedanken Rajneeshs fußen letztlich auf der tantrischen Tradition, die Sexualität nicht als lustbringenden Selbstzweck, sondern als Mittel zur

²⁾ YOGI MAHAJAN 1995, 7; RAJASEKHARAN / VENKATESAN 1992, 66.

³⁾ YOGI MAHAJAN 1995, 31f.

⁴⁾ Vgl. SÜSS 1996, 106-108.

spirituellen Erfahrung kennt.⁵⁾ Als Nirmala Devi schließlich der Einladung Rajneeshs nachkommt, wurde diese aus ihrer Sicht unerfreuliche Begegnung der auslösende Moment, daß sie am nächsten Morgen ihre eigene Wirksamkeit beginnt, indem sie als inkarnierte Adi Shakti das Sahasrara-Cakra öffnet. Dadurch leitet sie am 5. Mai ein neues Zeitalter ein, das auf die falschen Gurus⁶⁾ mit deren "instant Nirvana" und "Karma Cola" reagiert.

2. Nirmala – die inkarnierte Göttin

Für die Sahaja Yogi(ni)s ist seit Mai 1970 durch die von Nirmala Devi vollzogene Öffnung des Sahasrara-Cakra ein neues Zeitalter angebrochen, das von Harmonie geprägt ist. Dazu gehört auch, daß das männliche Bewußtsein, das im Kali Yuga dominiert hat, mit dem weiblichen Bewußtsein zu einem harmonischen Ganzen gekommen ist. In Nirmala Devi hat sich in diesem neuen Zeitalter auch die Adi Shakti erstmals in vollständiger Form inkarniert. Für das Selbstverständnis der Yogi(ni)s bezüglich der Adi Shakti (und ihrer Inkarnation in Nirmala Devi) ist eine kurze – einführende – Darstellung durchaus aufschlußreich; darin heißt es:⁷⁾

"Die Adi Shakti ist die Ehrwürdige Mutter, der Heilige Geist. Sie inkarniert auch – entweder in voller Macht (als Durga vor 10.000 Jahren) oder in einem Ihrer vielen Aspekte. Sie ist diejenige, die das ganze kosmische Drama überwacht. Sie inkarnierte sich in ihrem Mutteraspekt z.B. als Mutter von Christus (Maria); in Ihrem Aspekt als Ehefrau als Sita, die Gattin von Rama, und Radha, die Gattin von Shri Krishna. Sie war die Schwester des Urmeisters Guru Nanak – Nanaki und die Tochter des Urmeisters Mohammed – Fatima. Heute: Ihre vollkommenste Inkarnation lebt auf der Erde, um das Goldene Zeitalter einzuleiten: in dieser Inkarnation heißt sie Shri Mataji Nirmala Devi. Shri Mataji, als Shakti oder Kraft aller Deitäten, vereinigt deren Qualitäten in Ihrer Mütterlichen Liebe. Es ist die Kraft der Mutter,

⁵⁾ Daß Rajneesh diesen Kontext manchmal absichtlich verkürzt und durch seine Propagierung gelebter Sexualität in den frühen Siebziger-Jahren sowohl in Indien als auch im Westen bewußt (negative) Schlagzeilen, die ihm zweifellos "werbekräftigte" Publicity gebracht haben, provoziert hat, sollte in einer religionswissenschaftlichen Gesamtbewertung des "Skandal-Gurus" Rajneesh nicht übersehen werden.

⁶⁾ Vgl. z.B. NIRMALA DEVI 1996, 23-25. Die Begriffe "instant Nirvana" bzw. "Karma Cola" übernehme ich von RAJASEKHARAN / VENKATESAN 1992, 69.

⁷⁾ Ein Leitfaden zum Verständnis der Deitäten, S. 2; o.O., o.J.

welche alle Göttlichen Aspekte im Menschen erweckt. Sie hat die Kraft, zu trösten, Rat zu geben und zu erlösen."

Diese Selbstdarstellung bringt prägnant die für unsere Thematik wichtigen Züge zum Ausdruck, die nicht nur für die Stellung der Religionsstifterin auf geistiger Ebene, sondern auch für das Frauenbild relevant sind.

Der Ausgangspunkt ist zweifellos das Shakti-Konzept, dessen vollkommene Inkarnation Nirmala Devi ist – im Unterschied zu hervorragenden Frauen in früheren Religionen, die nur Teilaspekte der Shakti manifest gemacht haben. Zur richtigen Einordnung des Shakti-Verständnisses im Sahaja Yoga ist es wichtig, zunächst darauf hinzuweisen, daß in der hinduistischen Religionsgeschichte⁸⁾ die Shakti v.a. im Shivaismus und im sogenannten Shaktismus wichtig ist; hier finden wir die Vorstellung, daß die weibliche göttliche Komponente entweder als komplementäre Kraft die männliche Seite Gottes (Shivas) ergänzt bzw. daß diese weibliche Kraft überhaupt in großen weiblichen Gottheiten (z.B. Kali oder Durga) manifest wird. Erwähnenswert ist ferner, daß für die wichtigen Göttinnen im Vishnuismus (z.B. Lakshmi, Sita, Radha) die Shakti-Vorstellung kaum eine Rolle spielt. Wenn im Sahaja Yoga von (Adi) Shakti die Rede ist, so wird darin die allumfassende weibliche göttliche Kraft gesehen, deren Wirken - in unterschiedlicher Dichte - universell ist. Obwohl die göttliche Shakti vollkommen in Nirmala Devi inkarniert ist, hat jede Frau (und jeder Mann) auch daran Anteil.

Einige wesentliche Aspekte der Shakti sind besonders auffallend: Zunächst darf man wohl den Mutteraspekt nennen, der die Shakti zum Grundprinzip allen Lebens macht, so daß Yogi(ni)s sich als Kinder ihrer göttlichen Mutter Nirmala Devi fühlen. Konkretisiert wird der mütterliche Aspekt etwa darin, daß ihr eine nährenden Funktion zugeschrieben wird; dementsprechend berichten Yogis durchaus davon, daß ihre verehrungswürdigen Mutter – eben Shri Mataji – nicht nur gerne für ihre Anhänger kocht, sondern das Bild (der "Nimbus") der Religionsstifterin wird auch davon geprägt, daß es heißt, daß sie – wie die Göttin Annapurna – Nahrung im Überfluß bereitstellt. Eine Episode beschreibt dies dergestalt,⁹⁾ daß sie

⁸⁾ Vgl. STUTLEY 1994, 54-58.157-165; zu Durga und Kali siehe auch KINSLEY 1990, 133-180.

⁹⁾ YOGI MAHAJAN 1995, 66.

einmal bei der Errichtung ihres Hauses in Lucknow für die rund fünfzig Arbeiter kochte; da jedoch diese ihre Verwandten mitbrachten, waren rund 200 Personen mit den bereitgestellten Speisen zu verköstigen – und dennoch reichte es nicht nur für alle, sondern es blieb sogar einiges übrig. – Ein anderer Zug der mütterlichen Seite Nirmalas liegt darin, daß sie als Lebensspenderin schlechthin gesehen wird, von ihr gehen Vibrationen / Strahlungen aus, die heilende Wirkung auf den Gläubigen haben, wobei diese Vibrationen auch auf Gegenstände übertragen werden, die mit ihr in Berührung gekommen sind. – Genauso ist der Aspekt der Gattin hervorzuheben. In Nirmala Devi ist dieses Ideal nicht nur am besten verwirklicht, sondern sie ist auch in dieser Hinsicht die Inkarnation Devis, Lakshmis bzw. Sitas schlechthin;¹⁰⁾ daß ihr von ihren Anhängern der Ehrentitel Devi gegeben ist, spiegelt zweifellos diese Wertschätzung wider. Anhand der Wertigkeit der Beziehung zwischen Lakshmi / Sita und Nirmala Devi wird nochmals die Sahaja Yoga spezifische Sichtweise Lakshmis oder Sitas sowie das Shakti-Verständnis deutlich: Innerhalb des Vishnuismus, in dem die beiden genannten Göttinnen ihren engen indischen Kontext haben,¹¹⁾ wird Lakshmi beispielsweise als die ideale Ehefrau geschildert, die für ihren "Göttergatten" Vishnu kocht und ihm in treuer Beständigkeit und liebevoller Hingabe in einer männlich dominierten Ehe dient. Dieses Bild der Göttin führt bei indischen Frauen dadurch zu Rollenzuweisungen, daß Lakshmi als Göttin derer charakterisiert wird, die sich standesgemäß verhalten, sich mäßigen, ordentlich kleiden, sich beim Schlaf ordentlich bedecken oder Sexualität auf den Bereich der ehelichen Verbindung beschränken. Dem steht im Sahaja Yoga ein Verständnis von Lakshmi und Sita entgegen, das vom Shakti-Konzept ausgeht, d.h. diese Göttinnen gelten als (Teil)-Inkarnation der Shakti, wodurch ihre Gleichwertigkeit und harmonische Einheit mit Vishnu bzw. Rama betont wird.

Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Aspekt ist die Funktion von Nirmala Devi als Lehrerin und Guru für unsere Zeit. Als weiblicher Guru fügt sie sich in jene Traditionen indischer Religionsgeschichte, die die Wertschätzung weiblicher Heiliger, Yoginis oder Gurus zwar kennen, aber

¹⁰⁾ YOGI MAHAJAN 1991, 9.

¹¹⁾ Vgl. zu diesem Lakshmi-Bild KINSLEY 1990, 46-49.

dieser Tatsache im Laufe der Geschichte eher eine bescheidene Rolle zugewiesen haben. Wenn Nirmala Devi als Inkarnation der Adi Shakti die göttliche Kraft in einem weiblichen Guru manifestiert, ist dies eine Erscheinung, die teilweise auch in anderen Neuen Religionen oder Neuen Religiösen Bewegungen zu beobachten ist; gleichzeitig muß aber auch konstatiert werden, daß der weibliche Guru oder die Stifterin in Neuen Religionen nicht automatisch zu einer Besserstellung der Frau in gesellschaftlicher oder religiöser Hinsicht führt.¹²⁾ Insofern ist es wichtig darauf zu achten, inwieweit vom Gurutum Nirmala Devis Impulse ausgehen, die zu einer neuen Einschätzung und Selbsteinschätzung der Frau als gleichberechtigte und gleichwertige Partnerin des Mannes führen.

Da Nirmala Devi von ihren Anhängern als inkarnierte Göttin verstanden und erfahren wird, ist sie mit einer Atmosphäre der numinosen Ehrfurcht umgeben, die von den Yogi(ni)s im Umgang mit ihr erlebt wird.¹³⁾ Ausdruck findet diese Ehrfurcht beispielsweise in Riten der Verehrung der Füße Nirmala Devis, die die rituelle Waschung und Salbung derselben mit einer Mischung aus Honig und Joghurt einschließen, wobei Reste davon oder das Waschwasser von den Gläubigen als Prasadam (gottgeweihte Speise) verzehrt wird. Andere Riten, die der Göttlichkeit Nirmala Devis Rechnung tragen, habe ich im Februar 1997 mehrfach in Delhi beobachten können. So wurde am Ende der Meditation – in den Fällen meiner teilnehmenden Beobachtung – in den verschiedenen Tempeln jeweils vor dem Bild Nirmala Devis Feuer geschwenkt, anschließend sprachen die anwesenden Yogi(ni)s ein Gebet mit folgendem Wortlaut:¹⁴⁾ "Om, Shri Mataji, we all the Sahaja Yogis of the world desire your good health and long life". Den offiziellen Abschluß bildete in allen Fällen die Rezitation von Mantren an die den einzelnen Cakren zugeordneten Gottheiten und an Nirmala Devi aufgrund ihrer Zuordnung zum obersten Cakra.

¹²⁾ Vgl. dazu etwa FIGL 1993, 149-153.

¹³⁾ Vgl. dazu auch den Erfahrungsbericht der Ex-Yogini Philippa Pullar, wiedergegeben bei HUMMEL 1996, 115-118.

¹⁴⁾ Notizen vom 8., 11. und 12.2.1997. Die Zahl der Teilnehmer schätze ich an den betreffenden Tagen ungefähr in folgender Höhe: Im Hauptzentrum von New Delhi (Institutional Area) etwa 300, in der Privatwohnung eines Yogis etwa 25 und in einem weiteren Tempel (Krishna Nagar) rund 100 Personen.

Der in Indien ausgeprägte Aspekt der Göttlichkeit der Religionsstifterin tritt dabei im Westen merklich zurück, oder man sollte präziser formulieren: Sahaja Yogi(ni)s betonen diesen Aspekt in der Öffentlichkeit kaum, wie ich nicht nur durch teilnehmende Beobachtung bei Meditationen in Österreich festgestellt habe, sondern mir auch auf diesbezügliche Fragen im Gespräch bestätigt wurde. Als Grundtenor ergibt sich dabei, daß die Göttlichkeit von Nirmala Devi deswegen nicht betont wird, weil man – vielleicht zurecht – befürchtet, in der Öffentlichkeit für eine solche Frömmigkeit wenig Verständnis zu erlangen. Aus diesem Grund lassen öffentliche Programme der Sahaja Yoga Zentren in Österreich diesen Aspekt bestenfalls indirekt anklingen. Ebenfalls auf dieser Linie liegt, daß man eher zurückhaltend ist, was Bilder betrifft, die die Füße Nirmala Devis zeigen; während in Indien mehrfach in den Tempeln entsprechende Bilder in Posterformat zu sehen sind, werden solche Bilder bei öffentlichen Veranstaltungen in Österreich kaum verwendet, wiederum um mögliches Konfliktpotential zu minimieren; gemeinschaftsintern – etwa im privaten Meditationsraum innerhalb der eigenen Wohnung – sind solche Bilder allerdings durchaus anzutreffen. Genauso hat die Verehrung der Göttin bei Pujas, bei denen im Regelfall nur Yogi(ni)s (oder Sympathisanten) anwesend sind, ihren festen Platz. Will man diese Unterschiede bewerten, so kann man die zurückhaltendere Verehrung Nirmala Devis durch österreichische Yogi(ni)s in der Öffentlichkeit wohl dahingehend deuten, daß dadurch die Gemeinde einen Weg zu gehen versucht, der Konfliktsituationen nach Möglichkeit nicht bewußt herbeiführen will, sondern einen gesellschaftlich gangbaren Kompromiß zu vollziehen, ohne deswegen auf einen substantiellen Aspekt der Lehre zu verzichten.

Die hier für die Religionsstifterin Nirmala Devi benannten Aspekte sind nach meinen Dafürhalten insofern wesentlich, als sie ein Potential enthalten, das – in Form einer "Demokratisierung" für alle Frauen – eine Einschätzung der Frau ermöglichen kann, die zu einer Gleichberechtigung oder einer positiv-ausgeglichenen Balance der Geschlechter beizutragen vermag.

3. Das daraus resultierende Frauenbild

Zunächst sei eine Situationsbeschreibung zitiert, die zwar auf negative Auswüchse im Westen abzielt, aber zum Teil gehen auch indischen Frauen diesen westlichen Weg,¹⁵⁾ so schreibt Nirmala Devi:¹⁶⁾

"Die schlimmste Art von Freiheit, an der wir in der modernen Zeit leiden, ist jedoch die Freiheit, ein unmoralisches Leben zu führen. Man kann eine Person heiraten, mit einer anderen schlafen, mit einer dritten flirten und mit einer vierten Kinder zeugen. [...] Diese vollkommen verrückte Idee kommt daher, daß man glaubt, daß man immer etwas neues suchen muß. Eine Frau, die für einen Mann 'alt' ist, ist für den nächsten 'neu'; und mit dieser dummen Vorstellung beginnt man, die Frauen zu wechseln wie Kleider. Die Verausgabung der eigenen Energie in der endlosen Suche nach immer Neuem, auch in den intimsten Beziehungen, schafft horrende Probleme: emotional, mental und physisch. [...] Auf der anderen Seite wird jeder Mann oder jede Frau, der seiner Gattin und die ihrem Gatten treu ist, als altmodisch bewertet. Man muß 'sexy' und attraktiv für einen anderen Mann oder eine andere Frau sein, nicht für den eigenen Partner, sondern für andere. Wenn man dies nicht ist, gilt man als unpassend in dieser modernen Welt. [...] Auf diese Art hat der Modernismus eine ganze Generation von Menschen hervorgebracht, die ihr eigenes Leben ruiniert haben, die das Leben ihrer Familien, ihrer Kinder, ihrer Eltern ruiniert haben. [...] Heutzutage ist die Großmutter zu beschäftigt, sich um ihre Enkel zu kümmern, weil sie zum Friseur gehen muß, weil sie 'jung aussehen muß'."

Solchen Mißständen entgegenzuwirken, ist Aufgabe und Fähigkeit der Frauen.¹⁷⁾ Denn im Zentrum der Praxis des Sahaja Yoga steht die Erweckung der Kundalini-Energie, die vom ersten Cakra ihren Ausgang nimmt und sich in der Meditation immer höher emporhebt, um bei selbstverwirklichten Yogi(ni)s durch das Sahasrara-Cakra auszutreten.¹⁸⁾ In

¹⁵⁾ NIRMALA DEVI o.D.b, 36 (Rede: Nahbi and Void): "The way Indian women are now taking to Western life, I'm really shocked, that means our tradition has no depth in it, that the way we have accepted all these nonsensical values of the West. Where the West has gone to the dogs and we are going to go to the dogs and for this I will hold the women responsible who behave so cheaply in the streets and in the offices and in the houses." Vgl. ferner anhand des konkreten Beispiels von Saris und westlichen "Importkleidern" in Indien NIRMALA DEVI 1996, 62-64.

¹⁶⁾ NIRMALA DEVI 1996, 75-80 [Übersetzung M.H.]; ähnlich klingt diese Thematik auch an anderen Stellen dieses Buches an, vgl. etwa 142f.161.

¹⁷⁾ Vgl. NIRMALA DEVI o.D.b, 36 in Fortsetzung des vorigen Zitats: "It are the women who have to keep the dharma going."

¹⁸⁾ Vgl. zu Aufstieg der Kundalini und zum Cakren-System z.B. NIRMALA DEVI 1996, 248-273; ferner HUTTER 1997, Abschnitt 2.2.1.2.

einem solchen Zustand erleben Yogi(ni)s vollkommen das göttliche Wirken. Die sich erhebende Kundalini-Kraft gilt als Teilaspekt der Adi Shakti, d.h. sie ist ein göttliches Element innerhalb jedes Menschen und ermöglicht nicht nur die menschliche Entfaltung, sondern liefert auch die inhaltlich-spirituelle Begründung des Frauenbildes.¹⁹⁾ Da Nirmala Devi – als inkarnierte Adi Shakti – die Fähigkeit der Erweckung der Kundalini alle gelehrt hat, sind letztlich alle Frauen shaktische Manifestationen; denn so wie sich die Adi Shakti in einzelnen Göttinnen in ihren Aspekten als Mutter, Gattin, Schwester oder Tochter (teilweise) inkarniert hat, sind dies auch für Frauen zweifellos wichtige Rollen.²⁰⁾ Inwieweit eine Frau diese Rollen in idealer Weise auszufüllen vermag, hängt von ihrem spirituellen Fortschritt als Yogini ab. Vor diesem theoretischen Hintergrund kann das zu Nirmala Devi als inkarnierte Göttin Gesagte prinzipiell für jede Frau gelten, und Aussagen von Nirmala Devi zielen darauf ab, dazu beizutragen, daß dies auch realisiert wird.

Ein Charakteristikum des von Nirmala Devi vertretenen Frauenbildes liegt in ihrer Bestimmung des Verhältnisses der beiden Geschlechter zueinander, wobei sie mehrfach einen Vergleich von zwei Rädern verwendet:²¹⁾

"Gott hat zwei Geschlechter aus gutem Grund erschaffen, und ich denke, daß diese beiden Geschlechter wie zwei Räder an einem Wagen sind. Natürlich gibt es einen gewissen Abstand zwischen ihnen und – obwohl sie gleich oder ähnlich sind – sind sie nicht identisch. Eines ist auf der linken Seite und eines ist auf der rechten Seite. Wenn man versucht, das linke rechts und das rechte links zu montieren, so funktioniert dies nicht. Abgesehen davon, wenn man eines dieser Räder kleiner oder unbedeutender als das andere macht, verhindert dies, daß der Wagen vorwärtskommt, sondern er fährt nur immer wieder im Kreis. Daher ist dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern oder von *gender roles* (wie man heutzutage sagt) ein Teil der großen Vielfalt, die Gott geschaffen hat."

¹⁹⁾ Wenn hier nur vom Frauenbild die Rede ist, so ist dies eine bewußte Einschränkung im Kontext dieses Artikels, denn die aufsteigende Kundalini-Energie bestimmt das ganze Menschenbild im Sahaja Yoga.

²⁰⁾ Vgl. YOGI MAHAJAN 1991, 61, der zurecht auch auf die traditionelle Bedeutung dieser Frauenrollen im indischen Kontext verweist.

²¹⁾ NIRMALA DEVI 1996, 62 [Übersetzung M.H.]; vgl. DIES. o.D.b, 3 (Rede: The Value of Marriage, 1980), 20 (Rede: Preparation for Becoming, 1980); vgl. ferner YOGI MAHAJAN 1991, 10.

In dieselbe Richtung zielt es, wenn Nirmala Devi beispielsweise bei der Weltfrauenkonferenz in Peking im Jahr 1995 formuliert hat, daß Frauen zwar als gleichberechtigte oder ebenbürtige, aber nicht als gleiche Partner der Männer zu sehen sind,²²⁾ wobei eine von Frauen angestrebte Gleichheit lediglich eine Pseudofreiheit bewirkt. Wenn heutzutage Männer wie Frauen denken und handeln oder Frauen wie Männer werden wollen, so ist dies ein Ausdruck des Kali-Yuga,²³⁾ der im neuen Zeitalter überwunden werden muß. An anderer Stelle verweist Nirmala Devi auch darauf, daß eine falsche Gleichheit der Geschlechter auch die Balance im Universum stört.²⁴⁾

Ebenfalls zentral für das Verständnis des Mann-Frau-Verhältnisses und der Stellung der Frau im Sahaja Yoga ist ein anderer Vergleich, nämlich von Kopf und Herz. In einer Rede aus dem Jahr 1980 über den Wert der Ehe beschreibt Nirmala Devi dies wie folgt:²⁵⁾

"In einer normalen Familie zum Beispiel ist der Mann derjenige, der das Haupt der Familie ist, wie man sagt. Aus verschiedenen Gründe muß der Mann auch der Kopf sein. Daran ist auch nichts falsch, wenn der Mann der Kopf ist, aber ihr [Frauen] seid das Herz. Das Herz ist wichtiger als der Kopf. Vielleicht merkt ihr es nicht, wie wichtig das Herz ist. Aber man sieht, wenn der Kopf einen Fehler macht, kann das Herz weiterschlagen. Wir können weiterleben, solange das Herz schlägt, aber wenn das Herz aufhört, dann funktioniert auch der Kopf nicht mehr. Ihr Frauen seid das Herz und der Mann ist der Kopf in der Familie. Laßt ihm das Gefühl, daß er der Kopf ist. [...] Es ist das Herz, das alles durchdringt und das der wahre Ursprung von allem ist. Wenn eine Frau versteht, wie wichtig sie ist, wird sie sich nie unterdrückt oder dominiert fühlen, wenn sie eben weiß, daß sie das Herz ist. Ich denke, das ist der Punkt, den die Menschen, Frauen vor allem, im Westen verloren und vergessen oder nicht verstanden haben. Wenn sie dies verstanden hätten, gäbe es viel weniger Probleme. [...] Das Herz aber ist es, welches den Körper mit Liebe überzieht, ihn beruhigt, ihm Freude und Glück bereitet. Das Herz gibt auf den Geist (*spirit*) acht. Deswegen ist das Herz so bedeutsam, weil es die Kraft des Körpers ist, und letztlich sollt ihr selbst der Geist (*spirit*) werden, der das Herz ist."

²²⁾ NIRMALA DEVI 1995, 5.7.

²³⁾ Vgl. NIRMALA DEVI 1996, 5f.

²⁴⁾ Vgl. NIRMALA DEVI o.D.b, 3 (Rede: The Value of Marriage, 1980).

²⁵⁾ NIRMALA DEVI o.D.b, 1f (Rede: The Value of Marriage, 1980) [Übersetzung M.H.].

Das Kopf-Herz-Bild bringt dabei ebenfalls die ausgeglichene Zuordnung von Mann und Frau zum Ausdruck, die zwar unterschiedliche Aufgaben für das jeweilige Geschlecht nicht ausschließen, was aber nicht zu einer unausgeglichenen Dominanz des einen oder der anderen führen darf.²⁶⁾ Im Unterschied zum Bild der beiden Räder deutet dieses Bild in einer Hinsicht sogar eine teilweise höhere Bewertung der Frau gegenüber dem Mann an, wenn das Herz als die Lebenskraft gesehen wird, von der auch der Kopf abhängt. Dies ist insofern konsequent, als die Frau als Manifestation der Shakti gilt. Allerdings darf dies keineswegs verabsolutiert werden, denn so wie das Herz auf den Kopf zugeordnet ist, so wäre die isolierte Shakti ohne Gott bedeutungslos.²⁷⁾ Dementsprechend wären Frauen, die ohne Männer auszukommen glaubten und dementsprechend zusätzlich zu ihrem Frausein auch männliche Rollen ausfüllen möchten, bedeutungslos. Die Frau als Shakti wird dabei durchaus als Quelle und Antriebskraft für Erfolge – auch beruflicher oder wirtschaftlicher Art – betrachtet, aber zugleich bleibt nochmals deutlich, daß "Erfolg" von Frauen anders ist als "Erfolg" von Männern, wie in der Lebensgeschichte Nirmala Devis für Yogi(ni)s in idealer Weise deutlich wird:²⁸⁾ Während ihr Gatte als Diplomat "weltlichen" Erfolg und Ehrungen empfangen hat, drängt sich Nirmala Devi in ihrer Rolle als Gattin und Mutter nicht in den Vordergrund, obgleich sie durch die Erfüllung dieser Rolle zum Erfolg ihres Gatten beiträgt; ihr "Erfolg" liegt auf der spirituellen Ebene der Öffnung des Sahasrara-Cakra.

Dominanz – egal ob von Männern oder Frauen ausgeübt – sowie mißverständene Gleichheit zwischen Männern und Frauen haben unweigerlich negative Folgen. Im Bereich der Sexualität als einer Auswirkung der gegenseitigen körperlichen Anziehung der Geschlechter findet dies dabei einen

²⁶⁾ Vgl. ferner NIRMALA DEVI o.D.b, 6 (Rede: The Value of Marriage, 1980): Wer dieses Herz-Kopf-Verhältnis verwirklicht und dadurch selbst *spirit* ist, kann nicht mehr dominiert werden.

²⁷⁾ NIRMALA DEVI o.D.b, 19 (Rede: Preparation for Becoming, 1980).

²⁸⁾ Vgl. einige biographische Details bei YOGI MAHAJAN 1995, 17-19. NIRMALA DEVI o.D.b, 34f (Rede: Her Holiness Shri Mataji's Advice to Western Women, 1982) weist beispielsweise auf ihre wichtige Rolle während der Berufstätigkeit ihres Gatten und zugleich auf ihre eigene spirituelle Rolle hin.

sichtbaren Niederschlag.²⁹⁾ Da die Sexualität jedoch vom Mooladhara-Cakra ihren Ausgang nimmt und dies zugleich das erste Cakra ist, behindert eine diesbezügliche Schwäche eben die gesamte spirituelle Entwicklung beider Geschlechter. Dementsprechend muß man sich bemühen, diese menschliche Schwäche zu beheben, indem man das Mooladhara-Cakra zu reinigen versucht.³⁰⁾

Die vom Mooladhara über den Zentralkanal entlang der Wirbelsäule aufsteigende Kundalini-Energie berührt die übrigen Cakren. Wenn vorhin bereits vom Kopf-Herz-Bild und der Frau als Herz die Rede war, so leitet dies zum Herz-Cakra über, das für das Eheverständnis im Sahaja Yoga relevant ist. In diesem Cakra ist der Sitz des Götterpaares Rama und Sita, deren Beziehung als Abbild einer idealen Ehe gilt. Hervorzuheben für das Eheverständnis ist in erster Linie der kollektive Aspekt,³¹⁾ d.h. die Ehe betrifft die Gemeinschaft und nicht nur die beiden Partner; eine Ehe, die egoistisch auf die beiden Ehepartner beschränkt bleibt und für die Gemeinschaft wertlos ist, ist ohne Bedeutung. Damit verbunden ist auch die Akzentsetzung auf die spirituelle Entwicklung,³²⁾ die mittels der Ehe gefördert werden soll, so daß die Frage einer individuellen Partnerwahl, die vom Ego oder der körperlichen Anziehung bestimmt ist, in den Hintergrund tritt und arrangierte Ehen vorgezogen werden. Daß Nirmala Devi Ehen zwischen ihren Anhängern stiftet, entspricht einerseits ihrem (groß)mütterlichen Aspekt, die um das Beste ihrer Kinder und der Gemeinschaft weiß, aber gleichzeitig ist ihr die Fähigkeit zugeschrieben, daß sie weiß, wie eine geistige Identität der Partner besser gewährleistet werden kann; in gelegentlichen Fällen bleiben solche Ehearrangements gerade bei westlichen Yogi(ni)s nicht immer gänzlich unhinterfragt, obwohl Ehen im Sahaja Yoga

²⁹⁾ Einige Beispiele: (unerwünschte) Verwechslungen aufgrund geschlechtsunspezifischer Kleidung (NIRMALA DEVI 1996, 61f); negative Auswirkungen von "freier" Sexualität bis zum Ausbruch von Aids (YOGI MAHAJAN 1995, 48); Ablehnung von tantrischen Sexualriten als Mittel zum spirituellen Fortschritt, weil diese u.a. auf einem unausgeglichene(n) (hierarchischen) Verhältnis von Mann und Frau beruhen.

³⁰⁾ NIRMALA DEVI o.D.a, 73; vgl. auch YOGI MAHAJAN 1994, 29f.

³¹⁾ Die Bedeutung der Kollektivität ist z.B. betont bei NIRMALA DEVI o.D.b, 1.5 (Rede: The Value of Marriage, 1980), 39f (Rede: Marriage and Parenthood).

³²⁾ Vgl. NIRMALA DEVI 1996, 76-78; ferner YOGI MAHAJAN 1991, 11f; DERS. 1994, 62f.

weitgehend erfolgreich sind.³³⁾ Sexualität als private Angelegenheit zwischen Mann und Frau hat ihren unbestrittenen Platz in der Ehe, wobei die Zeugung und Erziehung von Kindern in einer sicheren und ausgeglichenen Umgebung gewährleistet werden soll, so daß diese zu zufriedenen Menschen heranreifen können.

4. Schlußfolgerungen

Nirmala Devis Reden und Bücher lassen den empirischen Teil der "Universellen Reinen Religion" faßbar werden, in dem nicht nur die Lehre, sondern auch Aspekte einer Sahaja Yoga Kultur beschreiben sind, während die immer wieder auch betonte Erfahrung als wesentliche Seite von Sahaja Yoga schwer objektivierbar ist. Neben dem Selbstverständnis einer universellen Religion erhebt Nirmala Devi auch den Anspruch, daß jetzt die "Metamoderne" begonnen hat, für die die darin getroffenen Aussagen Gültigkeit haben. Mit "Metamoderne" ist dabei gemeint, daß die von Nirmala Devi propagierten Sichtweisen – beispielsweise von Kindererziehung³⁴⁾, Ehe- und Familienleben, geschlechtsspezifischen Rollenbildern sich von den negativen Auswüchsen der modernen Zeit unterscheiden. Yogi(ni)s, die solche Auswüchse nicht teilen, haben die moderne Zeit dadurch bereits hinter sich gelassen und sind daher "metamodern".³⁵⁾

Im Versuch einer Einordnung und Bewertung des dargestellten Frauenbildes wird man zunächst zubilligen, daß manches durchaus bedenkenswert ist, so etwa Nirmala Devis kritische Bemerkungen zur westlichen "Vermarktung" von Frauen und Schönheit oder ihre bei der Weltfrauenkonferenz in Peking erhobene Forderung,³⁶⁾ daß auch Männer zu erziehen seien, weil noch häufig zu beobachten ist, daß ein Tatbestand, wird er von Frauen ausge-

³³⁾ Vgl. HUMMEL 1996, 78; NIRMALA DEVI 1996, 175 schreibt, daß 95% der Ehen erfolgreich verlaufen. Mißlingt eine Ehe, ist allerdings Scheidung möglich.

³⁴⁾ Dem Bemühen, die Kinder im Sinn der eigenen Lehre und Praxis zu erziehen, tragen ein Kindergarten in Rom und eine Schule in Dharamsala (Nordindien) Rechnung, wobei die Tatsache, daß dadurch die Kinder rund neun Monate pro Jahr von den Eltern getrennt sind, in der Öffentlichkeit mehrfach für Kritik sorgt, vgl. dazu HUMMEL 1996, 82f; HUTTER 1997, Abschnitt 2.3.2.2. – Zur Stellung von Erziehung und Schule siehe NIRMALA DEVI o.D.a, 75-81; DIES. o.D.c, 79-90.

³⁵⁾ Vgl. dazu auch NIRMALA DEVI 1996, 29f.

³⁶⁾ Vgl. NIRMALA DEVI 1995, 3.

führt, als verwerflich oder unmoralisch bewertet wird, während derselbe Tatbestand, verursacht ihn Männer, toleriert wird. Die von ihr entworfene Konzeption einer Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit von Frauen und Männern enthält ein Potential, die Rolle und Stellung der Frau in der Gesellschaft neu zu bestimmen, wodurch Mechanismen der Unterdrückung oder Benachteiligung beseitigt werden können. Die Demokratisierung bzw. Kollektivierung des Shakti- bzw. Guru-Prinzips im Sahaja Yoga, was zugleich ein entscheidender Aspekt der Lehre Nirmala Devis gegenüber älteren Traditionen der indischen Religionsgeschichte ist, für die Shakti und Guru ebenfalls wichtig sind, ermöglicht dabei eine Verbindung von traditionellen Werten wie Mutterschaft oder Ehe³⁷⁾ mit der Rollenbild einer "aktiven" Frau, die durchaus im Berufsleben erfolgreich ist oder "Karriere" machen kann. Ausgehend von der Gleichberechtigung der Frau wird im Sahaja Yoga die Berufstätigkeit auch von Frauen propagiert, so daß dadurch nicht eine (finanzielle) Abhängigkeit von den Männern entstehen kann. Jede Frau (und jeder Mann), die das Ziel der Praxis in Sahaja Yoga – nämlich eine selbstverwirklichte Persönlichkeit und der eigene Guru zu werden – zumindest teilweise erreicht, trägt dabei zur kollektiven Realisierung dieses Ideals des Frauen- und Männerbildes in der Gesellschaft bei. Frauen wird dabei nicht nur die grundsätzlich gleiche spirituelle Kompetenz wie Männern zugeschrieben, sondern analog zu Nirmala Devi als weiblicher Guru spielen Yoginis wegen ihres eigenen Guru- sowie Shaktipotentials im kultischen Bereich, etwa bei der Durchführung von Pujas, sogar eine aktivere Rolle als Yogis. Frauen können auch zu Leadern lokaler Sahaja Yoga Zentren von Nirmala Devi bestimmt werden, obwohl Männer als Leader de facto noch in der Überzahl sind.³⁸⁾ Trotzdem läßt sich erkennen, daß die "Universelle Reine Religion" auf dem Weg ist, die theoretische Gleichbehandlung von Frauen auch in die religiöse Praxis umzusetzen.

³⁷⁾ HUMMEL 1996, 126 bezeichnet etwa Nirmala Devi als "eine energische Vorkämpferin der traditionellen Moral", was insofern modifiziert werden sollte, als die traditionelle von der indischen Gesellschaft geprägte Moral, die Hummel indirekt voraussetzt, von einem Ungleichgewicht der Geschlechter bestimmt wird.

³⁸⁾ Derzeit dürften noch nicht mehr als 10-15% der nationalen Leader, die von Nirmala Devi ernannt werden, Frauen sein. Hinsichtlich der Leitungsfunktion bei lokalen Zentren ist dieses Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen weniger stark ausgeprägt.

Andererseits kann man sich nicht davor verschließen, daß diese Umsetzung zweifellos mit Problemen verbunden ist, die von Nirmala Devi durchaus erkannt werden. So weist sie beispielsweise darauf hin, daß immer wieder Yogi(ni)s Sahaja Yoga verlassen, sei es, weil sie sich nicht dem Kollektiv unterordnen und dominieren wollen, oder nicht fähig sind, das Mooladhara-Cakra zu reinigen.³⁹⁾ Wie schwer die Verwirklichung solcher Ideale auch innerhalb der Gesellschaft in Indien ist, betonte Nirmala Devi beispielsweise bei der Divali-Puja in Delhi im Oktober 1995, wenn sie darauf hingewiesen hat, daß auch Sahaja Yoga Frauen noch schwach sind; in nordindischen Dörfern werden sie einerseits von ihren Männern unterdrückt, aber gleichzeitig greifen sie selbst auf viel aggressivere Art die Männer an, wobei solche Verhaltensweisen die ganze Gesellschaft schwächen.⁴⁰⁾

Somit möchte ich als Ergebnis festhalten: Man wird nicht leugnen, daß die Religionsstifterin Nirmala Devi in ihrer Lehre zweifellos eine emanzipatorische Einstellung erkennen läßt, die Frauen ein besseres und von Männern unabhängiges Selbstwertgefühl zu vermitteln vermag. Daß dies in der Praxis noch nicht immer wirklich umgesetzt werden kann, schmälert nicht den Wert des Konzepts. Allerdings stößt dieses Ideal im Sahaja Yoga insofern an Grenzen, als es – abgeleitet aus der Shakti als göttlicher Kraft in den Frauen (und Männern) – auch von der individuellen Erfahrung der Selbstverwirklichung abhängig ist, die höher bewertet wird als die Lehren von Nirmala Devi als Guru. Eine solche subjektive Erfahrung ist aber kaum objektivierbar und daher auch kaum steuerbar. Insofern ist dieses Konzept zwar durchaus dazu geeignet, daß eine (vielleicht sogar große) Zahl von Yogi(ni)s zur Besserstellung von Frauen in der Gesellschaft nach besten Kräften beiträgt. Betrachtet man die "Universelle Reine Religion" jedoch als Ganzes, so fehlt derzeit dieser auf Erfahrung und der noch lebenden Stifterin beruhenden Religion der Rahmen, der eine grundsätzliche objektivierbare Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen bewirkt. Da diese Religion noch in ihrer ersten Entwicklungsphase steckt, bleibt es für den religionswissenschaftlichen Diskurs interessant zu beobachten, ob und

³⁹⁾ Vgl. NIRMALA DEVI o.D.a, 71.73.

⁴⁰⁾ Vgl. die unveröffentlichte Rede von der Divali-Puja vom 25. Oktober 1995; mir wurde der relevante Abschnitt der Rede freundlicherweise von Dr. Heimo Laßnig (Graz / Hausmannstätten) zur Verfügung gestellt.

in welcher Weise es möglich sein wird, über die Erfahrung des Kollektivs der Yogi(ni)s hinaus Strukturen zu schaffen, die die Umsetzung der Ideale der Gleichberechtigung beider Geschlechter in allen Belangen der "Universellen Reinen Religion" kontrollieren oder gegebenenfalls unterstützen. Das kann aber erst die Zukunft weisen.

Literaturverzeichnis

FIGL, Johann:

1993 Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen, Darmstadt.

HUMMEL, Reinhart:

1996 Gurus, Meister, Scharlatane. Zwischen Faszination und Gefahr, Freiburg.

HUTTER, Manfred:

1997 Indische Spiritualität in Graz. Am Beispiel von Sahaja Yoga und Sri Chinmoys Yoga Weg, in: Kath.-Theol. Fakultät der Universität Graz (Hg.): CD-ROM Theologie Interaktiv, Graz.

KINSLEY, David:

1990 Indische Göttinnen. Weibliche Gottheiten im Hinduismus, Frankfurt.

NIRMALA DEVI, Shri Mataji:

1995 Rede bei der 4. Weltfrauenkonferenz (13.9.1995), Peking, in: Die Quelle des Reinen Wissens. Magazin für Sahaja Yogis 38, 2-14.

1996 Meta Modern Era, 2nd ed., Pune.

o.D.a Sahaja Yoga, Pune.

o.D.b Marriage in Sahaja Yoga, Manuskript [zitiert nach meiner eigenen Paginierung, M.H.].

o.D.c Education Enlightened. A Guide for Schools, Pune.

RAJASEKHARAN, P. T. / VENKATESAN, R.:

1992 Divine Knowledge through Vibrations, Bangalore.

STUTLEY, Margaret:

1994 Was ist Hinduismus? Eine Einführung in die große Weltreligion, Bern.

SÜSS, Joachim:

1996 Bhagwans Erbe. Die Osho-Bewegung heute, München.

YOGI MAHAJAN:

1991 Great Women of India, Pune.

1994 Der Weg zur Vollendung. Die Evolution der Seele, Steyr [englisches Original: The Ascent, Delhi 1984.].

1995 The Face of God. A Biography of Her Holiness Shri Mataji Nirmala Devi, Pune.